Mil. g.
172
4

[redacted] lib. 9. 172 f
34

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Köpfe v:

Babyle.

Neger.

Araber

Zouaven und Turkos

Artistgr. Druck der Königl. Hof-Lith. Louis Veit, Berlin Burg-Str 6.

Digitized by Google

„Zur Orientirung über die französische Armee."

Feldflasche u. Tasse.

ave. dunkelblaue Jacke
rothe Hose blaue Leibbinde
Kos hellblaue Jacke
hellblaue Hose rothe Leibbinde.
rde Zouaven u. Tarkos gelben Besatz, L. Zouave rothen B.

Königl. Hofbuchhandlg. v. E. S. Mittler & Sohn. Berlin, Kochstrasse 69.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zur Orientirung

über die

französische Armee.

Mit 2 Tafeln Abbildungen.

Berlin, 1870.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 69.

Digitized by Google

Wehrkreis-
bücherei VII
München

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Wehrpflicht und Ergänzung 1
A. Die aktive Armee unter der Fahne . 2
1. Das Jahres-Kontingent 2
2. Die Freiwilligen 3
3. Stellvertreter 4
4. Geworbene Truppen 5
B. Reserve 5
C. Die mobile Nationalgarde . . . 5
Summarische Uebersicht der Stärke der französischen Armee im Vergleich mit den deutschen Streitkräften 7
D. Das Offizierkorps der Armee . . 7

Uebersicht der Zusammensetzung der Armee . . 9
1. Garde 9
A. Garde-Infanterie 9
B. Garde-Kavallerie 9
C. Garde-Artillerie. 10
2. Linien-Truppen 10
A. Die Infanterie 10
Geworbene Truppen . . . 11
B. Kavallerie 11
C. Artillerie 12
D. Genie 12
E. Train 12

Die Infanterie 13
A. Die Uniformirung 13
A. Infanterie der Linie 13
B. Infanterie der Garde 13
1. Grenadiere 13
2. Voltigeure 14
C. Jäger zu Fuß 14
D. Zuaven und Turcos (algierische Schützen) 14

Digitized by Google

Seite

Leichte afrikanische Infanterie . . 15
Das Fremden-Regiment . . . 15
B. Bewaffnung und Ausrüstung des einzelnen Infanteristen 15
C. Die Kompagnie 17
Stärke 17
Das Bataillon 18
D. Die Jäger 21

Infanterie-Regimenter, Brigaden, Divisionen 21

Die Kavallerie 22
A. Uniformirung 22
1. Kürassiere 22
Garde-Kürassiere 22
2. Dragoner 22
a) Provinzial-Regimenter . . 22
b) Dragoner der Kaiserin (Garde-Dragoner-Regiment) . . 23
3. Ulanen (lanciers) 23
Das Garde-Ulanen-Regiment . . 23
4. Jäger zu Pferde (Chasseurs à cheval) 23
Das 1., 6., 9. Regiment . . . 23
Das 2., 3., 4., 5., 7., 8., 10., 11., 12. Regiment . . . 24
Das Garde-Jäger-Regiment zu Pferde 24
5. Husaren (hussards) 24
Das 1. und 8. Regiment . . 25
6. Das Guiden-Regiment (Guides) . . 25
7. Die Karabiniers (Carabiniers) . . 25
8. Chasseurs d'Afrique 25
Spahis 26
9. Remontereiter 26
10. Das Korps der Hundert-Garden. (Leibwache des Kaisers) (Cent-Gardes de l'Empereur) 26
11. Eskadron der Elite-Gendarmen (escadron des Gendarmes d'élite). . . . 27
B. Die Eskadron 27
C. Das Regiment 28
D. Das Gefecht der Kavallerie . . . 28

Digitized by Google

Seite

E. Vertheilung der Kavallerie in der mobilen Armee 29

Die Artillerie 30

A. Uniformirung 30
B. Die Batterie 30
a) Stärke auf Kriegsfuß 30
b) Fahrzeuge der Batterie 31
c) Ausrüstung der Batterien mit Munition . 31
d) Die Schußarten der Kanonen . . . 31
C. Gefecht der Artillerie 31
D. Mitrailleusen 32
Vertheilung der mobilen Feld-Batterie in der Armee 34

Genie 35

A. Uniformirung 35
B. Die Kompagnie 35
Kriegsstärke 35
Vertheilung der Genie-Truppen in der Armee 36

Die Infanterie-Division 36
A. Zusammensetzung 36
B. Stärke der Division 37
C. Die Division auf dem Marsche . . 37
Die Reihenfolge der Truppen . . . 37
D. Die Division im Bivouak . . . 38
Der unmittelbare Schutz im Bivouak . . 39
Piquets 39
E. Der Vorpostendienst 39
Bereitschaft während der Nacht . . . 41
a) Infanterie der Feldwache (grand garde) 41
b) Kavallerie des Grand garde (Feldwache) 41
Soutiens 42
Ronden, Patrouillen und Rekognoszirungen . . 43
1. Ronden 43
F. Ueber das Gefecht der Division . . 44
Formation der französischen Armee auf Kriegsfuß 46

Digitized by Google

Digitized by Google

I. Kapitel.

Wehrpflicht und Ergänzung.

Die bewaffnete Macht Frankreichs besteht aus:

1) der Armee und Marine,
2) der mobilen Nationalgarde.

Die allgemeine Wehrpflicht ist im Prinzip angenommen.

Alle Franzosen, mit Ausnahme der Dienstuntauglichen oder sonst gesetzlich Befreiten und Dispensirten, müssen ihre Wehrpflicht entweder in der Armee resp. Marine, oder in der mobilen Nationalgarde erfüllen.

In der Armee ist die Stellvertretung durch *selbstbeschaffte* Vertreter gestattet; in der mobilen Nationalgarde, mit vereinzelten Ausnahmen, nicht. Wer sich in der Armee vertreten läßt, muß dennoch in der mobilen Nationalgarde dienen.

Die Dienstpflicht dauert in der Armee 9 Jahre und zwar 5 Jahre aktiv bei der Fahne, 4 Jahre in der Reserve.

Diese Letztere kann nur bei Kriegsgefahr durch Kaiserliches Dekret einberufen werden. Die Reservisten kommen dann in der Regel zu ihrem früheren Truppentheile zurück.

Digitized by Google

In der mobilen Nationalgarde dauert die Dienstzeit nur 5 Jahre.

A. Die aktive Armee unter der Fahne.

Die Ergänzung derselben erfolgt durch:
1) Eingestellte der dienstpflichtigen Altersklasse in der Stärke des alljährlich festzustellenden Kontingentes.
2) Freiwillige,
3) Stellvertreter,
4) Geworbene.

1. Das Jahres-Kontingent.

Die Stärke desselben wird von der Regierung in Vorschlag gebracht, von den Kammern berathen, resp. bewilligt.

Sie betrug bisher nominell 100,000 Mann, für 1870 und 71 beträgt sie nur 90,000 Mann.

In Wirklichkeit vermindert sich diese Ziffer noch erheblich.

Zunächst kommen circa 7000 Mann für die Marine in Abzug; ferner gegen 10,000 gesetzlich Befreite und Dispensirte. In diesen 10,000 befinden sich indeß etwa 6000 Freiwillige, die faktisch bereits eingestellt wurden, eben deshalb aber hier, bei ihrer Altersklasse in Abzug zu bringen sind.

Bei einem Kontingent von 90,000 Mann gelangen also wirklich gegen 79,000 Rekruten zur Einstellung in die aktive Armee. Unter diesen rechnet man auf 20,000 Stellvertreter.

Die Altersklasse wird nach dem Jahre benannt, in welchem die Mannschaft das 20. Lebensjahr erreichte. Die Klasse 1870 gelangt also erst 1871 zur Einstellung.

Die Gesammtzahl der Rekruten wird durch das Loos in eine 1. und 2. Portion getheilt.

Digitized by Google

Die I. Portion

wird völlig ausgebildet bei der Fahne, doch vermindert sich die wirkliche Präsentzeit gegen die 5 Jahre der Dienstpflicht um mindestens 1½ Jahre. Die Präsentzeit von 3½ Jahren ist demnach als ein Maximum anzusehen. — Die Dienstzeit zählt nämlich vom 1. Juli des Einstellungsjahres. Die Einstellung erfolgt aber erst im Herbst.

Ferner ist es Gebrauch, die Mannschaften schon ¾ Jahr vor Uebertritt zur Reserve auf Urlaub zu entlassen und ihnen während der Dienstzeit wenigstens einen längeren Urlaub (½ Jahr) zu ertheilen.

Die II. Portion.

Für diese Mannschaften ist die Dienstzeit von 5 Jahren bei der Fahne rein nominell. In Wirklichkeit werden sie nur 5 Monat ausgebildet, dann beurlaubt und nur noch in den Listen der Truppen fortgeführt.

Von der Einstellungsquote 1869 gehörten 32,000 Mann zur II. Portion.

Nach und nach wird sich diese Zahl zu Gunsten der I. Portion vermindern, immer aber bleibt bestehen, daß die aktive französische Armee aus zwei, ihrem Werthe nach gänzlich verschiedenen Elementen zusammengesetzt ist.

2. Die Freiwilligen.

Jedem Franzosen ist der freiwillige Eintritt in die Armee bei einer Verpflichtung von mindestens 2, höchstens 9 Jahren, vom 17. Lebensjahre an, gestattet. Für Kriegszeiten ist die freiwillige Verpflichtung auf mindestens ein Jahr festgesetzt.

Digitized by Google

Die Dienstzeit wird vom Tage des Eintritts gerechnet; der Freiwillige kann sich den Truppentheil wählen.

Die jährliche Gesammtzahl der Freiwilligen kann man auf etwa 6000 Mann annehmen.

3. Stellvertreter.

Ein Stellvertreter ist entweder substituant, wenn er aus der Altersklasse des Vertretenen ist, sich aber für seine Person freigelooſt hatte; oder er ist remplaçant, wenn er nicht aus derselben Altersklasse ist.

Die Remplaçants können gediente Leute, oder ungediente, oder auch solche sein, welche der mobilen Nationalgarde angehören.

Im letzteren Falle tritt der Vertretene (Remplacé) für den Remplaçant in die mobile Nationalgarde. Länger als 10 Jahre gediente Leute wünscht man jetzt nicht mehr in der aktiven Armee zu haben. Ein Soldat dagegen, der 5 Jahre bei der Fahne war und nicht über 35 Jahre alt ist, kann sofort einen Andern vertreten, muß dann aber nach Ablauf der 10 Jahre noch 8 Jahre für sich und die Vertretenen der Reservepflicht genügen. Andererseits ist nach 5jähriger aktiver Dienstzeit eine Kapitulation auf 5 Jahre zulässig, nach deren Ablauf ein Anspruch auf Civilversorgung eintritt.

Zweck der letztgenannten Maßregel ist die Sicherstellung eines brauchbaren Personals an Unteroffizieren.

Allein, da die Prämien und der höhere Sold, welcher früher an Kapitulanten bewilligt wurde, jetzt weggefallen sind, so vermindert sich die Zahl der auf Avancement weiter Dienenden und man muß schon jetzt zur Besetzung der Unteroffizierstellen sehr weit in die jüngeren Jahrgänge hinunter greifen.

Die Zahl der altgedienten Rengagés in der aktiven Armee beläuft sich auf etwa 85,000 Mann bei einer

Digitized by Google

Gesammtstärke der Armee von 460,000 Mann (Norddeutscher Bund 785,000 Mann).

4. Geworbene Truppen

hat die Armee circa 17,000 Mann, theils Afrikaner, theils Europäer aller Nationen. (Diese Ziffer ist in der von 460,000 Mann schon mit enthalten).

B. Reserve.

Sobald das Gesetz vom 1. Februar 1868 zur vollen Wirkung gelangt sein wird (Herbst 1876) setzt sich die Reserve zusammen aus:

a) 4 Jahrgängen I. Portion d. h. etwa $^5/_8$ ausgebildeter Leute.

b) 4 Jahrgängen II. Portion d. h. etwa $^3/_8$ Krümper, die nur 5 Monat gedient haben.

Es konnte dem Gesetz keine rückwirkende Kraft gegeben werden; der Uebergang findet nur nach und nach statt; daher kommt es, daß gegenwärtig die Reserve besteht aus:

Ausgebildete Leute oder I. Portion	32,773 Mann,
Krümper oder II. Portion . . .	89,961 "
Sa.	122,734 Mann,

welche zur Verstärkung der aktiven Armee mit 40,000 Mann und Bildung der Ersatztruppen im Fall eines Krieges bestimmt sind.

C. Die mobile Nationalgarde.

Sie soll die Vertheidigung der festen Plätze, Küsten und Gränzen, sowie die Aufrechthaltung der Ordnung

Digitized by Google

im Inlande übernehmen und dadurch die aktive Armee möglichst vollzählig für den Gebrauch im Felde disponibel machen. Sie besteht aus:

1) Freigelooften des jährlichen Kontingents.
2) Aus solchen, die als Söhne von Wittwen ꝛc., vom aktiven Dienst befreit wurden.
3) Aus solchen, die sich in der aktiven Armee haben vertreten lassen.

Die Dienstzeit von 5 Jahren beginnt mit dem 1. Juli des Looſungsjahres.

Die Nationalgarde hat Bataillone und Batterien, aber keine Kavallerie.

Im Frieden darf jeder Nationalgardist jährlich höchstens zu 15, jedes Mal einen Tag in Anspruch nehmenden Uebungen im nächsten Bereich des Wohnortes herangezogen werden. Die Berufung zur Aktivität kann nur bei eintretender Kriegsgefahr und nur durch Gesetz erfolgen; jedoch darf der Kaiser 20 Tage vor Einbringung des Gesetz-Entwurfes die Zusammenziehung verfügen.

Mit der Einberufung tritt die mobile Nationalgarde unter das Militairgesetz und in militairische Verpflegung.

Aus Rücksicht auf Ersparungen ist bisher für die Hebung dieses Institutes außerordentlich wenig geschehen. Nur in den nordöstlichen Provinzen ist die Organisation desselben überhaupt erst bis zu einem gewissen Grade durchgeführt.

Eine Landwehr in preußischem Sinne bildet die mobile Nationalgarde durchaus **nicht**. Sie hat weder ausgebildete Leute, noch ein Offizierkorps, welches nur annähernd den heutigen Anforderungen entspricht.

Digitized by Google

Rekapitulation der Stärke der französischen Armee im Vergleich mit den deutschen Streitkräften.

	Frankreich:	Norddeutscher Bund:	Süd-Deutschland:	
Aktive Armee auf Kriegsfuß	460,000,	560,000,	106,000	M.,
Ersatztruppen (Reserve)	83,000,	200,000,	32,000	=
Besatzungstruppen (Mobilgarde) . .	150,000,	200,000,	36,000	=
	693,000,	**960,000,**	**174,000**	**M.**

Es wäre ein Irrthum zu glauben, daß die Wehrkraft Deutschlands mit diesen Ziffern erschöpft sei. Die Zahl völlig ausgebildeter und noch nicht mit in Rechnung gestellter dienstpflichtiger Mannschaften beträgt in Norddeutschland allein noch etwa 100,000 Mann.

Die französische Ziffer dagegen enthält bereits 150,000 Mann nicht ausgebildeter und dennoch aufgestellter Mobilgarden.

D. Das Offizierkorps der Armee.

Mehr als die Hälfte des ganzen Offizierkorps geht aus den Unteroffizieren hervor; der übrige Theil kommt aus den militairischen Erziehungs-Anstalten. Die gebildeten Klassen der Bevölkerung zeigen wenig Neigung, Offizier zu werden. Nur bei der Kavallerie finden sich Avantageure in unserem Sinne.

Derjenige Theil der Offiziere, welcher nicht durch die militairischen Erziehungs-Anstalten gegangen ist, steht jenem, welcher hier erzogen wurde, an geistiger und gesellschaftlicher Bildung erheblich nach.

Digitized by Google

Das Offizierkorps ist also nicht aus einem Guß.

Das Avancement ist durch Gesetz geregelt. In den Lieutenants- und Hauptmanns-Stellen findet es zu 2 Dritteln nach der Tour, zu einem Drittel außer der Tour (au choix) statt. Man weiß hier also genau vorher, in welcher Weise jede vakante Stelle besetzt werden wird. Zum Unterlieutenant und Stabsoffizier dagegen ist das Avancement nie an die Anciennetät gebunden. Das Uebergangenwerden kommt hier sehr häufig vor. Für die Masse der aus den Unteroffizierkorps hervorgegangenen wird dadurch das Epaulette des Hauptmanns der Marschallstab, von welchem gesagt wird, daß ihn jeder französische Soldat im Tornister trage.

Die Gewohnheit und das Pensionsgesetz lassen dem alten Hauptmann das häufige Uebergangenwerden in einem milderen Lichte erscheinen; denn erst die 30jährige Dienstzeit giebt gesetzlich Anspruch auf Pension.

Daher kommt es denn auch, daß die ältesten Kompagnie-Chefs weder die angesehensten noch auch immer die tüchtigsten sind. Vom Stabsoffizier sind gerade sie oft am weitesten entfernt.

Auch das Avancement außer der Tour ist in so fern gesetzlich geregelt, als eine Minimal-Frist für die Dienstzeit in jeder Charge festgesetzt ist.

In 22 Jahren vom Eintritt als Gemeiner, in 19 Jahren vom Tage der Ernennung zum Offizier gerechnet, kann man Divisions-Kommandeur werden. — Offiziere über 60 Jahr dürfen nicht weiter avanciren. Marschall von Frankreich kann nur werden, wer eine Armee oder ein selbstständiges Korps oder die Artillerie resp. das Genie einer Armee im Kriege kommandirt hat.

Digitized by Google

2. Kapitel.

Ueberſicht der Zuſammenſetzung der Armee.

Die Armee beſteht aus:

Garde- (garde impériale) und Linien-Truppen (la ligne).

1. Garde.

A. Garde-Infanterie

in Summa 8 Regimenter und 1 Bataillon, nämlich:

3 Grenadier-Regimenter, 4 Voltigeur-Regimenter (à 3 Bat.)

1 Zuaven-Regiment (à 2 Bat.)

1 Jäger-Bataillon (à 10 Komp.)

Die Garde-Infanterie befindet ſich ſtets auf Kriegsfuß.

Depot-Bataillone giebt es hier nicht. Erſatz findet ſtatt durch: 1 Jahr gediente der anderen Truppen; altgediente Rengagés und 5jährig Freiwillige.

B. Garde-Kavallerie (6 Regimenter).

Man unterſcheidet überhaupt zwiſchen: ſchwerer oder Reſerve-Kavallerie (cavalerie de réserve); Linien-Kavallerie (cavalerie de ligne) und leichter Kavallerie (cavalerie légère). Auf die Garde kommen:

1. cavalerie de réserve.
   1 Regiment Küraſſiere,
   1 = Karabiniers.

Digitized by Google

2. cavalerie de ligne.
   1 Regiment Dragoner,
   1 = Ulanen.
3. cavalerie légère.
   1 Regiment Jäger zu Pferde (chasseurs à cheval),
   1 Regiment Guiden.

Das Feld-Regiment hat 4 Eskadrons und 44 Offiz., 638 Mann, 544 Pferde.

Die Depot-Division (2 Eskadr.) 20 Offiz., 356 Mann, 255 Pferde.

Die Feld-Eskadron 8 Offiz., 148 Mann, 130 Pferde.

C. Garde-Artillerie (12 Batterien zu 6 Geschützen).

1. 1 Regiment Fuß-Artillerie (rég. monté) Nr. 1.
   2 8pfdge, 4 4pfdge. Batterien.
2. 1 Regiment reitende Artill. (rég. à cheval) Nr. 2.
   6 4pfdge. Batterien.
3. 1 Eskadron Artillerie-Train à 2 Komp.

Sämmtliche Truppentheile der Garde bestehen zu 1/3 aus Soldaten 2. Klasse, zu 2/3 aus Soldaten 1. Klasse.

Die 2. Klasse besteht aus Rekruten und Freiwilligen. Die 1. Klasse wird gebildet aus den Besten 2jährigen 2. Klasse, sowie den aus den Linien-Regimentern nach 2jähriger Dienstzeit in die Garde Versetzten, ferner Freiwilligen und Rengagés der Reserve, die schon beim Verlassen des Dienstes der 1. Klasse angehört haben.

Soldaten 1. Klasse bekommen höheren Sold.

2. Linien-Truppen.

A. Die Infanterie.

1. 100 Regimenter Linie zu 3 Feld-Bataillonen mit je 6 Kompagnien.

Digitized by Google

2. 3 Regimenter Zuaven à 3 Feldbataillone zu 7 Kompagnien; 1 Depotbataillon zu 6 Kompagnien.

Sie befinden sich stets auf Kriegsfuß. Die Kompagnie 3 Offiziere 95 Mann.

3. 20 Jäger-Bataillone (chasseurs à pied) à 6 Kompagnien und 1 Depot-Division zu 2 Kompagnien.

4. 3 Bataillone leichter afrikanischer Infanterie (Franzosen) à 4 Feld- und 1 Depot-Komp. — Ergänzung aus Soldaten aller Waffen, die ein militairisches Verbrechen begangen, länger als 3 Monat Freiheitsstrafe abgebüßt und noch 1—1½ Jahr zu dienen haben.

Geworbene Truppen.

5. 1 Fremden-Regiment (régiment étranger) mit 4 Feld- und 2 Depot-Bataillonen à 6 Kompagnien.

Es befindet sich stets auf Kriegsfuß.

Sollstärke der Kompagnie: 3 Offiz., 98 Mann.
= des Bataillons: 21 = 606 =

Die Stärke wechselt jedoch sehr.

6. 3 Regimenter algierischer Schützen (Turcos) à 4 Feld-Bataillone zu 6 Komp. und 1 Depot-Komp.

Das Depot wird nur formirt, wenn das Bataillon außerhalb Algier steht. Jeder Kompagnie-Chef darf anwerben (Cabylen, Araber, Neger).

Die Regimenter sind stets auf Kriegsfuß.

Der Etat ist sehr wechselnd.

Sollstärke der Komp.: 5 Offiz. 105 Mann,
= des Bat.: 37 = 737 =
= d. Regts.: 159 = 2550 =

B. Kavallerie (57 Regtr.)

10 Regimenter Reserve-Kavallerie, nämlich

20 Regim. Linien-Kavall. { 10 Küraſſier-Regimenter, 12 Dragoner-Regim., 8 Ulanen-Regim.,

Digitized by Google

24 Regim. leichte Kavall. { 12 Jäger-Regim., 8 Husaren-Regim., 4 chasseurs d'Afrique.

3 Regim. Spahis (geworbene Truppen).

Bemerkung. An Nichtkombattanten außerdem: 9 Komp. Remontereiter à 6 Offiz., 26 Unteroffiz., 160 Mann, zur Dressur der Pferde in den Remonte-Depots.

C. Artillerie. (152 Batt.),

in Summa 20 Regimenter.

1. 15 Regimenter Fuß-Artillerie (régim. montés) Nr. 1—15, zu 12 Batterien, von denen aber nur 8 bespannt, und 4 Festungs-Artillerie-Batterien sind.

Von den 8 bespannten Batterien sind 6 4pfdge., 2 8pfdge. resp. noch 12pfdge.

2. Das 16. Regiment ist das rég. pontonniers. Pontonnier-Regiment zu 14 Kompagnien.

3. 4 Regim. reitende Artillerie (rég. à cheval) Nr. 17—20.

à 8 reitende Batt. (4pfder.)

4. 2 Regimenter Artillerie-Train (Nr. 1 und 2) à 16 Kompagnien.

D. Genie.

1. 3 Regimenter.

Nr. 1—3 (rég. de génie) à 2 Bataillone und 8 Kompagnien. Jedes Bataillon hat 1 Mineur und 7 Sappeur-Kompagnien. Jedes Regiment hat 1 Komp. Fahrer (für den Schanzzeug-Train.)

2. 1 Kompagnie Genie-Handwerker.

E. Train.

3 Train-Regimenter (rég. du train des équipages) à 16 Komp.

Außerdem zählen zur Armee noch die escadron des Cent-Gardes und die escadron des gendarmes d'élite, Palast- ꝛc. Truppen des Kaisers.

Digitized by Google

3. Kapitel.

Die Infanterie.

A. Die Uniformirung.

A. Infanterie der Linie.

Waffenrock: dunkelblau, 2 Reihen Knöpfe von Kupfer mit Regiments-Nummer; Kragen: gelb mit blauem Vorstoß. Aufschläge: blau mit gelbem Vorstoß.

Epauletten: von scharlachrother Wolle mit Frangen.

Beinkleider: roth; bis auf den Fuß herab.

Gamaschen: von Leder (und von weißleinenem Zeug). Schuhe.

Kopfbedeckung: Käppi von rothem Tuch mit gelber Regiments-Nummer auf blauem Bande.

Lederzeug: schwarz.

Mantel: graublau.

B. Infanterie der Garde.

Waffenrock: wie bei der Linie, jedoch mit „Brandenburger'n", d. h. „Borten" auf der Brust: nur eine Reihe Knöpfe ohne Nummer, aber mit dem k. Adler und der Aufschrift: garde impériale.

Hosen: roth mit dunkelblauen Streifen.

1. Grenadiere.

Waffenrock: weiße Brandenburger, rothe Kragen, Aufschläge und Vorstöße.

Epauletten: scharlachroth.

Pelzmützen: mit Adlrr und rothem Büschel (3eckiger Filzhut mit rothem Pompon für den kleinen Dienst).

Lederzeug: weiß.

Mantel: dunkelblau; Knopflöcher weiß benäht.

Digitized by Google

2. Voltigeure.

Waffenrock: gelbe Brandenburger, gelbe Kragen; blaue Aufschläge, gelbe Biesen.

Epauletten: roth und gelb.

Lederkäppi mit Kupferadler und gelb und rothem Büschel, sowie gelbem Pompon.

Lederzeug: weiß.

Mantel: dunkelblau mit gelben Knopflöchern.

C. Jäger zu Fuß.

Waffenrock: wie bei der Linien-Infanterie, gelbe Biesen an den Kragen, Aufschlägen und Rockschößen. Zinnknöpfe mit Bataillonsnummer.

Epauletten: grün.

Beinkleider: dunkel eisengrau.

Gamaschen: von Leder und weißem Leinen.

Käppi: von dunkelblauem Tuch mit gelber Nummer und flatternden grünen Federn.

Lederzeug: schwarz.

Mantel: eisengrau, rund ohne Aermel aber mit Kaputze.

Das Gardejäger-Bataillon zu Fuß hat gelbe Brandenburger; Knöpfe ohne Nummer mit Adler; — die Hosen bis auf die halbe Wade, darunter Gamaschen von fahlem Schaafleder (auch weiße leinene).

Käppi: von Leder mit einem Adler und einem schwarzen und rothen Busch, der zurückfällt.

D. Zuaven und Turcos (algierische Schützen).

Jacke und Weste nach arabischem Schnitt, Hose nach arabischem Schnitt, einen wollenen Leibgurt, Burnus, Turban, Gamaschen von weißem Leinen; Wadenstrümpfe von fahlem Schafleder.

Zuaven: Jacke dunkelblau mit rothen Streifen, ebenso die Weste. Diese hat eine falsche Tasche, die

Digitized by Google

beim 1. Regiment von rothem, beim 2. von weißem, beim 3. von gelbem Tuch ist.

Burnus: eisengrau.

Leibbinde: hellblau.

Hose: roth.

Lederzeug: wie Jäger zu Fuß.

Turcos: Jacke und Weste: hellblau mit gelben Streifen.

Burnus: hellblau.

Leibgurt: karmoisin.

Hose: hellblau.

Lederzeug: wie Linien-Infanterie.

Die Garde-Zuaven sind sehr ähnlich wie die übrigen Zuaven uniformirt, nur haben sie gelbe Verzierungen an der Hose und gelbe Tressen statt der rothen Streifen auf Jacke und Weste.

Leichte afrikanische Infanterie.

Sie hat die Uniform der Linien-Infanterie mit folgenden Unterschieden:

Der Rockkragen hat eine Patte von blauem Tuch.

Die Epauletten sind roth mit grünen Frangen.

Das Käppi hat eine Bataillonsnummer von rothem Tuch.

Das Fremden-Regiment.

Uniform der Linien-Infanterie, jedoch rothe Kragen mit blauem Vorstoß.

Knöpfe mit der Inschrift: Régiment Etranger.

Epauletten: grün mit scharlachrothen Frangen.

Käppi mit gelbem Stern.

B. Bewaffnung und Ausrüstung des einzelnen Infanteristen.

Bewaffnung.

Die gesammte Infanterie ist mit Chassepot-Gewehren bewaffnet.

Digitized by Google

Es ist dies ein Hinterlader mit Gußstahl-Rohr. Er hat 4 flache Züge und 0,11 Zoll ddc. Kaliber.

Das Geschoß, eine Art Langblei wiegt 1½ Loth, Pulverladung ⅓ Loth.

Kernschuß 250 Schritt. Visireinrichtung bis gegen 800 Schritt.

Gewicht des Gewehrs 8 bis 9 Pfd.

Das Bajonnet wird von der Linien-Infanterie als Seitengewehr getragen. Garde und Zuaven haben ein Faschinenmesser in eiserner Scheide. Die große Patronentasche (giberne) wird hinten getragen; eine kleinere (poche à cartouches) vorn am Koppel. Beide zusammen fassen 90 Schuß.

Zur Ausrüstung gehören ferner:

Tornister (sac); das leinene Schutzzelt (tente-abri) auf 4 Mann vertheilt. Kochgeschirr und zwar pro Mann: 1 kleiner Napf (petite gamelle); — pro Korporalschaft: ein Feldkessel (marmite); eine große Schüssel (grande gamelle) — alles von Blech.

Jeder Mann hat 1 Feldflasche (bidon).

Vertheilung der Kriegschargirung der Infanterie; Ergänzung der Munition des Mannes.

Die Kriegschargirung beträgt pro Mann 280 Patronen.

90	Patronen	trägt der Mann selbst.
24	=	befinden sich in den réserves divisionnaires.
20	=	im Armeecorps-Park.
20	=	in der partie mobile des großen Parks.
Sa. 154.		

Der Rest (130) im nicht bespannten Theil des grand parc.

Die Patronen der Leute werden aus den 2rädrigen Karren der réserves divisionnaires in der Gefechtslinie ergänzt; indem die Karren rückwärts an der Truppe entlang geführt werden.

Digitized by Google

C. Die Kompagnie.

Stärke.

Nur die Friedensſollſtärke kann genau angegeben werden, da die Kriegsſtärke für die Linie und die Jäger erſt bei der Mobilmachung feſtgeſetzt wird. — Der Friedens-Etat an Offizieren und Unteroffizieren ändert ſich bei der Mobilmachung nicht.

1. Kompagnie der Linie 3 Offiziere 70 Köpfe.

1 Hauptmann (capitaine)	3 Offiz.	14 Avancirte.
1 Premier-Lieutenant (lieutenant)		
1 Seconde-Lieutenant (sous-lieutenant)		
1 sergent-major (Feldwebel)	6 Unteroffiz.	
1 Capitaindarmes (Fourier)		
4 Sergeanten		
8 Korporale		
1 Horniſt		
1 Tambour		

2. Die Jäger-Kompagnie zu Fuß: 3 Offiziere, 91 Mann.

Die Garde, die Zuaven ꝛc. haben ihre beſonderen Etats.

Kriegskompagnien haben eine Stärke von 90 bis 130 Mann. Der Chef iſt unberitten. Die preußiſche Kompagnie erſcheint der franzöſiſchen gegenüber wie ein kleines Bataillon.

Jede Kompagnie hat 2 Klaſſen von Unteroffizieren, Korporalen, Spielleuten und Soldaten.

Die 1. Klaſſe, — nie ſtärker als ¼ der Geſammtzahl — wird vorzugsweiſe aus den beſten Schützen ausgewählt. — Ehrenpoſten können nur von dieſer Klaſſe gegeben werden. Sie erhält höheren Sold und jeder Mann trägt eine ſcharlachrothe Auszeichnung auf den Aermeln des Rockes.

Die Kompagnie ſteht in 2 Gliedern und zerfällt in 2 Züge (sections) von Offizieren geführt, in 4 Halb-

Digitized by Google

züge (demisections) von Sergeanten, in 8 Sektionen (escouades) von Korporalen kommandirt. Jede Sektion bildet eine Korporalschaft. Die Eintheilung für den inneren und äußeren Dienst ist grundsätzlich dieselbe.

Die Ausbildung der Leute findet nach einem bestimmten Schema statt. Der Kompagnie-Chef kann seine genaue Kenntniß der Untergebenen nicht in dem Maaße zur Förderung ihrer individuellen Ausbildung benutzen, wie bei uns. Der Regiments-Kommandeur schreibt den kleinsten Dienst selbst vor und die Ausbildung der Rekruten erfolgt nicht in der Kompagnie, sondern beim Depotbataillon.

In der letztern Zeit ist von Oben her viel Werth auf das Schießen gelegt worden.

Man hat unsere langjährig erprobten mustergültigen Instruktionen übersetzt und den Truppen in die Hand gegeben. Allein der Franzose kennt die Sorgfalt unserer Ausbildung nicht. Seine Schießfertigkeit ist äußerst mittelmäßig. Er benutzt das an sich gute Gewehr vorläufig weit mehr zum schnellen Knallen auf große Entfernungen als zum Treffen.

Das Bataillon.

Eintheilung.

Das Bataillon zu 6 Kompagnien ist die taktische Einheit der Infanterie.

Die Kompagnie heißt im Bataillons-Verbande stets peloton. Zwei pelotons unter dem Befehl des älteren der beiden Chefs bilden eine Division.

Bataillons-Kommandeur und Adjutanten sind beritten.

Die Stärke

soll zwar erst bei der Mobilmachung bestimmt werden; indeß kann man es als ziemlich gewiß ansehen, daß die Bataillone nicht mit mehr als 800 auf dem Kampfplatz erscheinen werden.

Digitized by Google

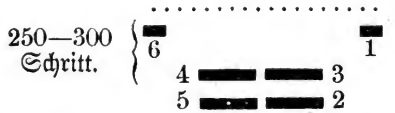
Sie sind also schwach. Die Kompagnie, 1/6 dieser Stärke, verliert den Charakter, den sie im Gefecht der preußischen Infanterie hat, vollständig. Es wird deshalb an der Einheit des Bataillons mit Entschiedenheit festgehalten und hierin das Heil gegen die Kompagnie-Kolonnen-Taktik gesucht. — Das neueste französ. Exerc.-Reglem. der Infanterie vom 16. März 1869 entlehnt aus dem preußischen Reglement Alles, was sich irgendwie entlehnen ließ und bricht vollständig mit den bisher üblichen Gefechtsformen.

Gefecht des Bataillons im Verbande der Division. Jedes Bataillon des 1. Treffens bildet ein Vortreffen; meist aus 2 Kompagnien, die beliebig ausgewählt werden können. Ihnen fällt die Führung des zerstreuten Gefechts zu. Beide Kompagnie-Chefs handeln selbstständig, der Bataillons-Kommandeur sorgt für Uebereinstimmung und behält die Gesammtleitung des Gefechts durchaus in der Hand.

Jede der beiden Kompagnien des Vortreffens löst gewöhnlich nach und nach oder auf einmal einen Zug auf. Der Rest bleibt geschlossen als Soutien und sucht Deckung hinter der Schützenlinie (ev. durch Niederlegen). Muß sich ein Peloton ausnahmsweise ganz auflösen, so schickt der Bataillons-Kommandeur ein neues als Soutien vor.

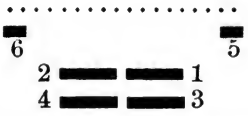
Angriffe sollen, wenn es irgend möglich ist, gegen die Flügel gerichtet oder mit Unternehmungen gegen die Flanke verbunden werden.

Das Bataillon greift an mit Schützen in den Intervallen oder mit Schützen vor der Front; seine Formation hierzu ist entweder die Kolonne nach der Mitte



(colonne double) oder die Divisionskolonne aufge-

schlossen oder mit 1/2 Distance. In beiden Fällen be=



trägt die Tiefe 4 Glieder, die Breite 2 Kompagnie=fronten. Zur Abwehr eines Angriffes werden die Schützen in die Intervallen zurückgenommen oder das Bataillon rückt in die Schützenlinie vor. In ersterem Falle soll die Front schnell frei gemacht, dabei aber „im Zurückgehen" gefeuert werden.

Bildung und Verhalten der Schützenlinien im Besonderen. Die Schützenlinien werden durch gruppenweises Ausschwärmen von den beiden vorgezogenen Kompagnien gebildet. — Die Offiziere sind immer dann in der Schützenlinie, wenn die Hälfte ihrer Truppe aufgelöst ist.

Der Hauptmann hat außer dem Horniſten stets 4, jeder Offizier 2 ausgewählte Leute unmittelbar bei sich: Feldwebel und Capitaind'arme begleiten den Hauptmann zur Uebermittlung von Befehlen.

Jede Gruppe ist zugleich Sektion und Korporalschaft. Sie wird von ihrem Korporal, 2 Gruppen werden von 1 Sergeanten befehligt.

Verstärkungen der Schützenlinie geschehen durch Hineinwerfen neuer Gruppen in entstandene Lücken oder auch durch stärkere Besetzung einzelner Punkte.

Das Feuer der Schützen soll durchaus in der Hand der Gruppen — Halbzug — und Zugführer bleiben. Die Kommandeure der Schützenlinien befehlen, wie viel Leute jeder Gruppe feuern sollen. Die Gruppenführer wählen diese Zahl aus den besten Schützen und kontrolliren, ob das richtige Visir genommen wird.

Digitized by Google

Beim Avanciren oder Zurückgehen der Linie befiehlt der Kommandeur (älteste Hauptmann) das jedesmalige gleichzeitige Halten der ganzen Schützen-Linien des Bataillons, sowie den Weitermarsch.

Im schwierigen Terrain soll vom Flügel oder von der Mitte aus avancirt werden. Beim Zurückgehen weicht die ganze Linie von Position zu Position oder es geschieht Echelonweis.

D. Die Jäger.

Durch höhere Schießfertigkeit zeichnen sie sich nicht vor der Masse der Infanterie aus, wohl aber durch höhere Leistungen im anhaltend schnellen Marsch. Die Rekruten werden mit ganz besonderer Rücksicht auf gute Lungen auserlesen.

Das Ziel der Ausbildung ist eine leichte, schnelle Infanterie für ungewöhnliche Anforderungen zur Verfügung zu haben.

Jede Division erhält ein Jäger-Bataillon.

Dasselbe wird verwendet zur Bedeckung der Divisions-Batterien und zur Bildung einer kleinen Divisions-Reserve.

Infanterie-Regimenter, Brigaden, Divisionen.

Infanterie-Regimenter bestehen aus 3 Bataillonen.
Infanterie-Brigaden aus 2 Regimentern.
Infanterie-Divisionen aus 2 Brigaden.
Unter Zutheilung von 1 Bataillon Jäger, sowie Kavallerie, Artillerie, Genie und Trains.

Digitized by Google

3. Kapitel.

Die Kavallerie.

A. Uniformirung.

1. Küraſſiere.

Waffenrock: dunkelblau mit krapprothem Kragen, Aufſchlägen und Epauletten, weiße Knöpfe mit Granate und Regiments-Nummer.

Hoſe: krapproth, mit Leder bis ans Knie beſetzt, wie bei der ganzen Kavallerie. Biſen dunkelblau.

Stahlküraß und Stahlhelm mit Kupferkamm, geradeſtehendem Scharlachbuſch und ſchwarzer Mähne.

Mantel und Lederzeug weiß.

Garde-Küraſſiere.

Waffenrock: ebenſo, nur ſcharlachrothes Rockfutter. Kragen und Aufſchläge von derſelben Farbe; weiße Knöpfe mit Adler, weiße Epauletten und Achſelſchnüre.

Hoſe: weiß, in hohen Stiefeln.

Mantel: krapproth.

2. Dragoner.

a) Provinzial-Regimenter.

Waffenrock: dunkelblau mit einer Reihe Knöpfe; weißer Kragen.

Aufſchlag dunkelblau; Paſſepoil und Patten weiß.

Gelbe Knöpfe mit Regiments-Nummer.

Epauletten: ſcharlachroth.

Hoſe: krapproth.

Helm: von Kupfer, mit Beſatz von Tigerfell, ſchwar-

Digitized by Google

zer Roßschweif und Haarstutz. Geradestehender, scharlachrother Federstutz.

Mantel und Lederzeug weiß.

b) Dragoner der Kaiserin (Garde-Dragoner-Regiment).

Waffenrock: hellgrün mit rothem Kragen, Passepoil scharlach. Knöpfe von Kupfer mit Adler.

Epauletten und Achselstücke: weiß.

Hose: roth mit grünen Streifen.

Helm: von Kupfer mit fliegender Mähne und aufrechtem, rothem Busch von Hahnenfedern.

Mantel und Lederzeug: weiß.

3. Ulanen (lanciers.)

Waffenrock: dunkelblau, mit einer Reihe Knöpfe. Kragen weiß. Dunkelblauer Aufschlag mit hellgelben Passepoils und Patten, weiße Knöpfe mit Nummer.

Epauletten: weiß.

Hose: krapproth.

Kopfbedeckung: Czapka mit gelben Schnüren und niederfallendem rothen Haarbusch.

Mantel und Lederzeug: weiß.

Das Garde-Ulanen-Regiment.

Waffenrock: weiß, mit himmelblauem Kragen und Aufschlägen, kupferne Knöpfe mit Adler.

Epauletten und Achselschnüre: scharlachroth.

Hose: krapproth mit himmelblauen Streifen.

Kopfbedeckung: himmelblauer Czapka mit weißen Schnüren und rothen Hahnenfedern.

Mantel und Lederzeug: weiß.

4. Jäger zu Pferde (Chasseurs à cheval).

Das 1., 6., 9. Regiment.

Waffenrock: himmelblau, 1 Reihe weißer Knöpfe mit Nummer. 6 schwarze Brandenburger; Kragen und Aufschläge himmelblau mit krapprothen Passepoils.

Digitized by Google

Hosen: krapproth mit himmelblauen Streifen.
Schwarze Pelzmütze.
Mantel: weiß.
Lederzeug: weiß; schwarze Säbeltasche mit Kupferadler.

Das 2., 3., 4., 5., 7., 8., 10., 11., 12. Regiment.

Dolman: hellgrün, 3 Reihen Zinnknöpfe mit Nummer; 18 schwarze Brandenburger.
Hosen: krapproth mit grüner Biese und schwarzen Schnörkeln.
Das Uebrige wie oben.

Das Garde-Jäger-Regiment zu Pferde.

Dolman: hellgrün; 5 Reihen weißer Knöpfe mit Adler. Aufschläge roth. Litzen weiß.
Hosen: roth mit weißen Streifen.
Pelzmütze: von Seehundsfell mit weißem Busch.
Säbeltasche: hellgrün mit weiß besetzt.
Sonst ähnlich wie oben.

5. Husaren (hussards).

Dolman; 2. Regiment kastanienbraun, 3. und 4. silbergrau, 5. dunkelblau, 6. und 7. hellgrün, sämmtlich mit krapprothen Kragen und Aufschlägen.
Schnüre: das 1., 2., 3., 4., 5., 6. Regiment weiße, das 7. Regiment gelbe.
Zinnknöpfe: 2., 3., 4., 5., 6.; Kupferknöpfe 7. Regiment, alle mit Regiments-Nummern.
Hosen: Ueberall krapproth mit Biesen von der Farbe des Dolman und Schnörkeln von der Farbe der Schnüre.
Pelzmütze: schwarz mit scharlachrothem Beutel, weiß und rothem Federbusch.
Mantel und Lederzeug: weiß.
Säbeltasche: schwarz mit Kupferadler.

Digitized by Google

Das 1. und 8. Regiment.

Waffenrock: himmelblau mit 1 Reihe weißer Knöpfe mit Nummer; 6 weiße Brandenburger; Aufschläge krapproth.

Hose: roth mit himmelblauen Streifen.

Pelzmütze: schwarz mit weißen Schnüren, blau und rother Federbusch.

Sonst wie oben.

6. Das Guiden-Regiment (Guides).

Dolman: dunkelgrün; 5 Reihen Kupferknöpfe; krapprothe Aufschläge; goldgelbe Litzen.

Pelzjacke: von der Farbe des Dolman, an der Schulter befestigt; mit krapprothem Flanell gefüttert.

Hosen: krapproth mit goldgelben Streifen.

Pelzmütze: von Bärenfell mit schwarz und weißem Busch.

Mantel und Lederzeug: weiß.

Säbeltasche: dunkelgrün mit goldgelbem Namenszug und Besatz.

7. Die Karabiniers (carabiniers).

Rock: himmelblau; Kragen, Aufschläge, Patten und Schooßfutter: scharlachroth; Knöpfe weiß mit Adler.

Epauletten und Achselschnüre: scharlachroth.

Hosen: krapproth.

Helm: von Kupfer.

Küraß: von Kupfer mit weißer Sonne.

Mantel: krapproth.

Lederzeug: gelb.

8. Chasseurs d'Afrique.

Dolman: himmelblau mit hellgelbem Kragen; schwarzen Tressen und Brandenburgern.

Messingknöpfe mit Nummer.

Digitized by Google

Hosen: krapproth, weit und mit Lederbesatz bis zum Knie.

Mantel: weiß ohne Aermel.

Mütze: krapproth mit Schirm, himmelblaue Garnirung, Pompon von Eskadronsfarbe, schwarze Fangschnur.

Spahis.

a) Französische Offiziere.

Käppi: himmelblau.
Spenzer: krapproth und blaue Aufschläge.
Hose: himmelblau und weit.

b) Eingeborne Offiziere.

Jacke: krapproth.
Weste und Hose: himmelblau.
Kopfbedeckung und Stiefel arabischer Tracht.

c) Eingeborne Mannschaften.

Aehnliche Uniform wie die eingebornen Offiziere, außerdem einen krapprothen Burnus.

Für die französischen Mannschaften tritt an Stelle der arabischen Kopfbedeckung ein weiß blauer Turban.

9. Remontereiter.

Spenzer: dunkelblau mit 6 weißen Tressen,
Hosen: krapproth.
Mantel: weiß.
Schirmmütze: krapproth mit dunkelblauer Garnitur.
Tressen, Bisen und Lederzeug: weiß.

10. Das Korps der Hundert-Garden.

(Leibwache des Kaisers)

(corps des Cent-Gardes de l'Empereur.)

Waffenrock: himmelblau.
Das Futter, der Kragen, die Aufschläge und Passe-

Digitized by Google

poils, sowie Epauletten, scharlachroth (letztere mit Goldfransen); Achselschnur: Gold und roth Seide.
Epaulettenhalter: golden, Knöpfe gelb mit Granate.
Hose: eng von Leder mit hohen Stiefeln.
Stulphandschuhe.
Küraß und Helm von brünirtem Stahl.
Helm mit Kupferkamm.
Mantel: himmelblau mit rothem Kragen.
Lederzeug: weiß.

11. Eskadron der Elite-Gendarmen (escadron des Gendarmes d'élite).

Rock: dunkelblau mit blauen Kragen und Aufschlägen; horizontale Patten, welche Taschen darstellen, rother Brustlatz. Versilberte Knöpfe mit Adler und Inschrift: Escadron des Gendarmes d'Elite.
Hosen: von weißem Tricot mit halbhohen Stiefeln.
Pelzmütze: mit Adler und scharlach Busch.
Epauletten und Achselschnüre: weiß.
Lederzeug: gelb.

B. Die Eskadron.

Friedensstärke 120 Pferde,
Kriegsstärke 125 „

In diesen Zahlen sind mitenthalten:

7 Offiziere:	1	Hauptm. I. Kl.
	1	„ II. Kl.
	2	Lieutenants
	3	Unterlieutenants
26 Avancirte:	1	Wachtmeister
	1	Fourier
	8	Sergeanten
	16	Korporale
4 Trompeter.		

Die Eskadron ist in 2 Glieder rangirt und hat 4 Züge, die von Offizieren geführt werden. Rekrutenausbildung findet beim Depot statt. Der französische

Digitized by Google

Kavallerist bringt es nicht weit in der Reiterei. Dagegen ist er sehr gewandt im Gebrauch der Waffe. Um die Pflege des Pferdes kümmert er sich wenig, deshalb ist die Zahl der gedrückten und heruntergekommenen Pferde während einer Kampagne stets sehr groß.

Die Pferde sind von sehr verschiedener Beschaffenheit:

1. Leichte Kavallerie besitzt in den algierischen Pferden und den cheveaux de Tarbes ein vorzügliches Material von gebornen Reitpferden, die kaum der Dressur bedürfen.

2. Schwere Kavallerie hat einheimische Landpferde, welche schwerfällig, schlecht dressirt und äußerst weich sind, so daß sie den Strapatzen eines Feldzuges vielfach erliegen.

C. Das Regiment.

Kriegsstärke ca. 500 Pferde in 2 Divisionen à 2 Eskadrons, Summa 4 Eskadrons.

Zum Regiment gehören außerdem an Kombattanten-Offizieren:

1 Oberst
1 Oberstlieutenant
1 Major (etatsmäßiger Stabsoffizier)
2 Stabsoffiziere mit
2 Adjutanten (Capitaines).

Das Exerzier-Reglement entspricht in der Hauptsache dem unsrigen. Der Abmarsch ist zu Vieren.

D. Das Gefecht der Kavallerie.

Als Hauptgrundsatz gilt: Nicht auf die Masse, sondern auf den Gebrauch im rechten Augenblick kommt es an.

Die Eskadron tritt daher sehr häufig selbstständig auf, und soll als Divisionskavallerie sogar die Theilung in einzelne Züge nicht scheuen, um überall kleine Er-

Digitized by Google

folge, welche die Infanterie erreichte, sofort zu benutzen und zu vergrößern.

Gelingt es der Divisionskavallerie, erschütterte Infanterie über den Haufen zu reiten, so soll sich die Kavallerie der Korpsreserve ihr nachstürzen und dabei die durchstoßene erste Gefechtslinie des Gegners in Front und Flanke fassen. Besonders Gewicht wird auf das Gefecht im Verein mit reitender Artillerie gelegt. Durch die letztere soll die feindliche Infanterie zur Entwickelung in Linie gezwungen werden, — dann soll die Kavallerie anreiten. Zeigt sich die Infanterie noch nicht hinreichend erschüttert, so beginnt die Artillerie noch einmal ihr Spiel und die Kavallerie versucht von Neuem die Attacke. Besonders empfohlen wird der Angriff in Echelons, sonst aber auch die Linienattacke bei gleichzeitigem Angriff der Flanke durch eine hinter dem betreffenden Flügel verdeckt gehaltene Eskadron.

In der Defensive soll die Divisionskavallerie den abgewiesenen Angreifer über die eigene Position hinaus verfolgen, den beginnenden Rückzug in Flucht umwandeln.

Die Aufstellung der Kavallerie soll stets gedeckt sein, die Attacke möglichst kurz. Das Zurückgehen geschieht stets in Echelons, wenn der Feind mit Kavallerie folgt.

E. Vertheilung der Kavallerie in der mobilen Armee.

1) Divisionskavallerie: 1 Regmt. leichter Kavallerie oder Linienkavallerie pro Division.

2) Kavallerie-Reserve des Korps: 1 Rgt. Linien-Kavallerie pro Armeekorps.

3) Kavallerie-Reserve der Armee: 1 oder 2 Divisionen à 2 oder 3 Brigaden, vornehmlich aus schwerer Kavallerie gebildet.

Digitized by Google

5. Kapitel.

Die Artillerie.

A. Uniformirung.

Blauer Waffenrock mit rothen Bisen und rothen Epauletten.

Blaue Hosen mit rothen Streifen und Bisen.

Lederkäppi mit rothen Schnüren, zwei gekreuzten Kanonen, einer Granate und der Regimentsnummer.

Die Garde.

Aehnlich wie Husaren mit dunkelblauen Dolmans und rothen Tressen.

Blaue Hosen mit rothen Streifen.

B. Die Batterie.

a) Stärke auf Kriegsfuß.

		Köpfe,	Pferde,	Fahrz.	
4pfdge.	batterie montée	148	110	18	je 6 Gesch.
12pfdge.	= =	195	158	22	
4pfdge.	= à cheval	155	168	22	

Die Mitrailleusen-Batterie (batterie de canons à balles) hat denselben Etat, wie die 4pfdge. batterie montée. Die 8pfdge. soeben erst eingeführt, denselben wie 12pfdge.

Die 12pfder. sind mit 6 Pferden bespannt, die 4pfder. mit 4, ebenso die Mitrailleusen.

Digitized by Google

b) Fahrzeuge der Batterie.

	4pfdge. batt. montée. u. Mitrailleusen-Batt.	4pfdge. à cheval.	12pfdge. resp. 8pfdge. batt. montée.
Geschütze	6	6	6
Munitionswagen	8	8	12
Reserve-Laffeten	1	1	1
Vorraths-Wagen	2	2	2
Feldschmieden	1	1	1
	18	18	22

Von diesen Fahrzeugen bilden die 6 Geschütze und 6 Munitionswagen die „Gefechts-Batterie" unter dem Kapitain I. Klasse; der Rest der Wagen bildet die „Reserve der Batterie" unter 1 Kapitain II. Klasse.

c) Ausrüstung der Batterien mit Munition (per Geschütz in Protze und Wagen).

4pfdge. Batterie	212	Schuß,
Mitrailleusen-Batterie . .	418	=
12 resp. 8pfdge. Batterie .	129	=

d) Die Schußarten der Kanonen. (4, 12 resp. 8pfdr.)

1) Granatschuß
mit Zeitzünder für 1500 m und 2800 m. Sie krepiren nicht durch den Aufschlag wie die unsrigen. Die Sprengwirkung liegt um so weiter hinter dem Angreifer, je mehr er sich der Batterie nähert.

2) Shrapnelschuß
mit Zeitzünder für 500—1300 m; 12pfdr. bis 1500 m.

3) Kartätschschuß bis 500 m.

C. Gefecht der Artillerie.

Grundsätzlich werden die 6 Munitionswagen nie von der Batterie getrennt; (nur bei den Avantgarden kommt dies auf dem Marsche in der Nähe des Feindes ausnahmsweise vor).

Digitized by Google

Die Fußbatterie erhält stets 1 Komp. Jäger. Die reitende Batterie $^1/_2$—1 Eskadron Kavallerie zur Bedeckung.

Die Divisions-Artillerie ficht immer batterieweis; auf jeden Flügel des ersten Treffens wird eine Batterie gestellt. Beide kreuzen ihr Feuer vor der Front der Division. Die 3. Batterie (Mitrailleuse) bleibt anfänglich in irgend einer Intervalle des 2. Treffens verdeckt halten. Zur Massenwirkung ist nur die Reserve-Artillerie bestimmt.

Die Geschütze werden vielfach eingeschnitten. Die Protzbespannungen haben Front nach dem Feinde. Die Intervallen betragen 13—17 Schritt. Vergrößerung derselben ist gestattet.

D. Die Mitrailleusen.

Die Franzosen haben immer danach gestrebt, bei Beginn eines Krieges mit irgend etwas Neuem die Welt und den Gegner zu überraschen. Dies Mal sind es die Mitrailleusen, welche uns Verwirrung und Niederlage, ihnen aber den Sieg bringen sollen. Noch niemals hatten die Franzosen Glück mit der Einführung neuer Waffen. Die gezogenen Geschütze in Italien 1859, anfangs gefürchtet und bewundert, schossen über das Ziel hinweg, weil die eigenen Leute sie nicht kannten, der Artillerist noch kein Vertrauen zu ihnen haben konnte.

Erst jetzt während der Mobilmachung schickt Frankreich von jedem Artillerie-Regimente einige Offiziere nach Meudon, damit wenigstens sie noch die Mitrailleuse kennen lernen.

Den Mannschaften ist sie zum größten Theil unbekannt. Diese thörichte Geheimnißkrämerei wird und muß sich bestrafen durch Mangel an Vertrauen zur eigenen Waffe. — Schossen die Franzosen 1859 über ihr Ziel hinweg, so werden sie 1870 am Ziel vorbei schießen, wenn sie uns mit ihrer Waffe zu überraschen

Digitized by Google

gedenken. Wir haben dieselbe erprobt und ihren geringen wahren Werth sorgfältig ergründet. Wenn wir es für nöthig gehalten hätten, zur Hebung des moralischen Elementes in unserer Armee irgend etwas thun zu müssen, so würden auch wir vielleicht diese Waffe eingeführt haben. Dem aber war nicht so.

Die Mitrailleuse gehört der Artillerie. Die 5. und 8. Batterie jeden Regiments hat deren sechs Stück.

Der gefährlichste Feind jeder Batterie ist und wird ewig bleiben der gewandte Schütze, der sich gedeckt zu nähern weiß, Bedienung und Bespannung einzeln auf's Korn nimmt und gefolgt wird von muthigen, geschlossenen Soutiens, die vollenden, was er begonnen.

Hierbei ist eine umsichtige Führung und eine geschickte Benutzung des Terrains durchaus erforderlich. Leichter aber ist es, den richtigen Weg an eine Mitrailleuse heran zu finden, als an eine mit Kartätschen feuernde Batterie und dies ist uns doch wahrlich schon gelungen. Vor der Letzteren giebt es eigentlich keinen unbestrichenen Raum. Die Streuungskegel der Geschosse greifen über einander weg.

Die Mitrailleuse dagegen entsendet aus einigen zwanzig Läufen einer gemeinsamen Stahlhülle ebenso viel Gewehrkugeln, die in dichter Garbe dem Ziele entgegen fliegen. Ueber 1200 Schritt verlieren die Geschosse so an Kraft, daß sie nur noch matte Treffer geben können.

Die Ausbreitung der Garbe beträgt auf dieser Entfernung nur wenige Fuß.

Die geringste Abweichung des Schusses in seitlicher Richtung macht die Wirkung gegen den Angreifer zu Null; die unbedeutendste Deckung schützt den Vertheidiger vollkommen, da die Perkussionskraft der kleinen Gewehrkugeln nicht ausreicht, sie zu durchschlagen.

Nicht in den ersten Momenten der Schlacht werden wir die neue Waffe uns gegenübersehen. — Zur Unterstützung des letzten entscheidenden Stoßes soll sie

Digitized by Google

benutzt werden, in dem Gedanken, die dann schon weich gewordenen Truppen des Feindes durch die überraschende neue Wirkung zur Umkehr zu zwingen.

Wir werden uns nicht überraschen lassen, denn wir kennen nun die geringfügige Wirkung und wissen außerdem, daß jede Waffe erst dann wahrhaft gefährlich wird, — wenn man ihr den Rücken wendet.

Vertheilung der mobilen Feld-Batterien in der Armee.

Die mobile Feld-Artillerie der Armee zerfällt in

1) Divisions-Artillerie:
   2 4pfdge. Batterien,
   1 Mitrailleusen-Batterie,

   Summa 3 Batterien pro Infanterie-Division.

2) Reserve des Armee-Korps:
   2 4pfdge. Batterien,
   2 reitende Batterien,
   2 12 resp. 8pfdge. Batterien,

   Summa 6 Batterien.

   Also beim Armee-Korps à 3 Divisionen: 15 Batt.

3) Reserve der Armee:
   Sie enthält Alles, was dann noch an Batterien zur Verfügung bleibt.

Das Pontonnierwesen gehört zur Artillerie.

Jedes Armeekorps erhält eine Pontonkolonne. Die Mannschaft besteht aus 1 Kompagnie Pontonniers.

Die Bespannung und die Fahrer bilden zusammen 1 Kompagnie Artillerie-Train.

Digitized by Google

6. Kapitel.

Genie-Truppen.

A. Uniformirung.

Waffenrock und Kragen: dunkelblau. Aufschläge von schwarzem Sammet.

Epauletten: roth.

Hosen: blau, mit rothen Streifen.

Käppi: von Leder mit Beschlag und mit Regiments-Nummer.

Lederzeug: schwarz und glänzend.

Bewaffnung: Gewehr und Faschinenmesser.

Bemerkung. Unteroffiziere tragen Degen.

B. Die Kompagnie.

Kriegsstärke.

1. Sappeure, } 4 Offiziere, 140 Mann.
2. Mineure, }

3. Fahrer-Sappeure: 4 Offiz. 143 M. 230 Pferde.

Die Ausbildung der Rekruten leitet in jedem Regiment der Oberst-Lieutenant.

Für die spätere militairische Ausbildung ist der Regiments-Kommandeur fast ausschließlich verantwortlich und es gilt überall da, wo Genie-Truppen geschlossen auftreten, das Reglement der Infanterie.

Die technische Ausbildung ist ganz in der Hand des Kompagnie-Chefs.

Die 3 Kompagnien Fahrer-Sappeure (sappeurs conducteurs pro Regiment 1 Kompagnie) bespannen

Digitized by Google

den Genie-Train (Schanzzeug-Kolonnen ꝛc.). Die Offiziere und Leute derselben gehen aus dem Genie hervor und zählen nicht zum Armee-Train.

Ferner sind formirt:

1. Die Feld-Eisenbahn-Abtheilung für Zerstörung, Herstellung ꝛc. von Eisenbahn-Verbindungen.
2. Die Feld-Telegraphie.

Vertheilung der Genie-Truppen in der Armee.

1. Jede Division erhält 1 Kompagnie Sappeure.
2. Jedes Armee-Korps außerdem noch:
   a. 1 Kompagnie Sappeure,
   b. 1 Schanzzeug-Kolonne,
   c. 1 Telegraphen-Detachement.
3. Jede Armee erhält wahrscheinlich ihre eigene Feld-Eisenbahn-Abtheilung.

Digitized by Google

7. Kapitel.

Die Infanterie-Division.

Im Kriege bildet die Division den ersten selbstständigen, aus allen Waffen gemischten Truppenkörper der Armee.

A. Zusammensetzung.

1 Jäger- } Bat. Summa 13 Bat.,
12 Infanterie- }
1 Kavallerie-Regt. = 4 Eskadr.,
Divisions-Artillerie = 3 Batt. à 6 Gesch.
Ferner:
1 Munitions-Reserve, genannt réserve divisionnaire,
1 Kompagnie Sappeurs,
1 Ambulance,
1 Train-Kompagnie, und ferner:
Der Divisions-Train (train divisionnaire).

B. Stärke der Division.

Wir wissen bereits, daß im bevorstehenden Kriege die Bataillone höchstens 800 Mann stark sein können. Wahrscheinlich werden sie nur 700 Mann zählen; im Frieden sind die Bataillone 500 Mann.

Bei Bataillonen zu
500 M. zählt die ganze Division 6500 M. Inf.,
700 = = = = = 9100 = =
800 = = = = = 10400 = =
ohne Hinzurechnung der Spezialwaffen.

C. Die Division auf dem Marsche.

Die Maßregeln zur Sicherung des Marsches ähneln den unsrigen.

Digitized by Google

Die Gliederung der Marsch-Kolonnen jedes selbstständigen Truppenkorps geschieht stets in:

1. Avantgarde,
2. Gros,
3. Reserve,
4. Arrièregarde (auch beim Vormarsch).

3. Die Formation auf dem Marsche:

Infanterie zu 4 (par le flanc),
Kavallerie zu 4,
Artillerie zu 2. Nur wenn dies der Weg durchaus nicht erlaubt, gehen alle Fahrzeuge zu Einem.

Die Infanterie marschirt häufig auch in Halbzügen.

Die Reihenfolge der Truppen

entspricht durchaus der Ordre de combat.

An der Tete jeder Division marschirt jedoch eine Sappeur-Kompagnie, dann folgt meist ein Bataillon Infanterie und demnächst die Teten-Batterie der Division mit ihrer Bedeckung. Kavallerie läßt man gern ganz vorn oder ganz hinten marschiren.

D. Die Division im Bivouak.

Die Infanterie bivouakirt meist in einem Treffen, die Kavallerie auf einem der Flügel, die Artillerie dahinter.

Die Infanterie setzt die Gewehre auf der Frontlinie zusammen und lagert hinter derselben entweder Zugweis oder Kompagnieweis.

Die Kavallerie stellt ihre Pferde so, daß jede Eskadron, die vorher in Linie aufmarschirt war, 2 Reihen bildet, welche senkrecht zur Frontlinie stehen. Die Feuer werden vorwärts der Ställe angezündet.

Die Artillerie bivouakirt in unmittelbarer Nähe derjenigen Truppe, welcher sie zugetheilt wurde. In erster Linie die Bedienung, zugweis nebeneinander gruppirt. Die Pferde stehen senkrecht zur Front; jeder Zug bildet eine Linie, die Batterie hat also 3 Ställe neben-

Digitized by Google

einander. — Die Offiziere liegen hinter den Pferden. — 40 Schritt hinter den Offizieren ist der Park.

Bemerkung. Die Latrinen liegen bei allen Truppen immer auf der Frontseite des Bivouaks, also dem Feinde zunächst.

Den unmittelbaren Schutz des Bivouaks

übernehmen die einzelnen Regimenter. Jedes Infanterie- oder Kavallerie-Regiment bildet seine eigene Garde de police (Lagerwache), welche eine vorgeschobene kleine Wache (poste avancé) 200 Schritt vor der Mitte der Front hat. Letztere setzt meist 3 Posten aus, einen vor der Mitte und zwei auf den Flügeln.

Piquets

sind zusammengesetzt aus denjenigen Mannschaften und Offizieren, welche am andern Morgen auf Vorposten kommen. Ihre Pferde bleiben gesattelt, die Leute ausgerüstet. Ihr Zweck ist: Verstärkung der Lagerwache für unvorhergesehene Fälle. Ihr Aufstellungsort ist links neben der Lagerwache.

E. Der Vorpostendienst.

Die französischen Vorschriften kennen den Begriff einer Avantgarde im Zustande der Ruhe nicht.

Die Vorposten können deshalb auch nie von der Avantgarde, sondern müssen stets von den hinter ihnen lagernden Divisionen direkt gegeben werden.

Die Mischung der beiden Waffen: Infanterie und Kavallerie in den Vorposten-Detachements geschieht ähnlich wie bei uns. Für den Nachtdienst wird vornehmlich Infanterie verwendet. — Artillerie kommt nie auf Vorposten.

Lagern mehrere Divisionen zusammen, so bildet jede ein selbstständiges Vorposten-Detachement. Die Einheit des Befehles ruht nur in der Hand des Höchstkommandirenden. Den Schutz seiner Division überträgt der Kommandeur einem seiner Brigade-Generale. — Seine

Digitized by Google

Generalstabs-Offiziere führen die Kontrolle der getroffenen Anordnungen im Allgemeinen, sowie in Bezug auf die Feldwachen. Die Aufstellung der Posten im Einzelnen zu regeln ist Sache der Brigadekommandeure. Gemischte Detachements werden meist durch einen Stabsoffizier der Division kommandirt.

Für den Vorpostendienst verwendet man nicht gern geschlossene Truppentheile, vielmehr bildet man die Detachements durch Abgabe von verschiedenen Eskadrons und Bataillonen, um die Anstrengung mehr zu vertheilen. Solche Detachements bestehen aus Abtheilungen von 105—110 Mann, die man als hinreichend stark ansieht, um in erster Linie die Front einer Division bei Tage schützen zu können. Für die Nacht pflegt man eine kleine Verstärkung an Infanterie hinzuzufügen, meist nicht über 40 Mann. Jedes Detachement zerlegt sich in 3 gleich starke Theile zu circa 36 Mann. Diese Theile wechseln in ihren Funktionen von 4 zu 4 Stunden.

Nr. I, zunächst am Feinde, gliedert sich in Trupps zu circa 12 Mann, die meist 3 Posten (sentinelles) oder Vedetten (vedettes) vorschieben; beide können einfache oder Doppelposten sein. — Einfache Posten schiebt man näher zusammen (circa 400 m.) als Doppelposten. Letzere stehen bis 800 m. auseinander.

Die Theile Nr. II und III bilden zusammen die Feld-Wache (grand garde). Während Abtheilung III ruht, giebt Nr. II die Patrouillen, die Ronden und die Rekognoszirungstrupps.

Was von Abtheilung Nr. I nicht auf Posten steht, also in der Hauptsache die Ablösungen, bildet zusammen eine kleine Wache (petit-poste), die auf halber Entfernung zwischen Posten und Feldwache aufgestellt wird.

Die Entfernungen betragen:

1) zwischen Postenkette und kleiner Wache (petits-postes) 4—800 m.,

Digitized by Google

2) zwischen der kleinen Wache und der Feldwache circa 800 m.,

3) zwischen Feldwache und der lagernden Division 1600—3200 m.

Das Aussetzen der Posten geschieht unter dem Schutz von Kavallerie-Patrouillen, denen die petits-postes als Soutiens dienen.

Ein Stabsoffizier leitet dasselbe persönlich, bleibt dann aber nicht bei den Vorposten, sondern geht ins Lager zurück. — Wichtige Punkte außerhalb der Postenkette besetzt man meist durch detachirte Offizier-Posten, welche alle 4 Stunden abgelöst werden.

Die Ablösung der Posten findet stündlich statt.

Die einfachen Posten erscheinen hiernach vielleicht als schwächste Punkte; doch bleibt zu berücksichtigen, daß sie überhaupt nicht melden sollen; daß sie verabredete Zeichen haben; daß ein Signalschuß stets bedeutet: der Feind ist unzweifelhaft erkannt, und endlich, daß in schwierigem Terrain die einfachen Posten schachbrettförmig aufgestellt werden, wodurch eine doppelte Postenkette gebildet wird.

Bereitschaft während der Nacht.

a) Infanterie der Feldwache (grand garde).

Die ruhende Hälfte der Mannschaft darf sich niederlegen, ist aber vollständig bewaffnet und hat das Gewehr neben sich.

Die zweite Hälfte wacht völlig gerüstet.

b) Cavallerie der Grand garde (Feldwache).

Die ruhende Hälfte darf futtern und abzäumen ohne abzusatteln.

Bei abgezäumten Pferden bleibt der Reiter wach.

Die wachende Hälfte läßt die Pferde gezäumt.

Jeder Reiter hat die Zügel seines Pferdes im Arm.

Eine Stunde vor Tagesanbruch tritt die ganze Infanterie der Grand garde unter's Gewehr; die Ka-

Digitized by Google

vallerie sitzt auf. Ueberraschung ist zu dieser Zeit schwerer als sonst.

Bei den grand gardes befinden sich bisweilen Fanale, deren Anzündung das Gros unmittelbar benachrichtigen soll, daß Gefahr im Verzuge ist. Man richtet diese Fanale erst im Augenblick des Gebrauchs auf, um durch sie die Stellung der Grand garde nicht zu verrathen.

Feuer darf bei den Grand gardes nur dann angesteckt werden, wenn es dem Blick des Feindes entzogen werden kann, also hinter Mauern, Häusern, in Gruben.

Soutiens.

Will man sich auf irgend einem Punkte besonders sichern, so schiebt man zur Unterstützung der Feldwachen ausnahmsweise ein aus allen Waffen gemischtes Soutien, vom Gros aus, vor.

Man stellt solche Soutiens auf die Mitte der Entfernung zwischen Gros und Feldwachen, etwa 800 bis 1000 m. von beiden entfernt. Wo solche Soutiens nicht stehen, können Piquets des auf Vorposten befindlichen Truppentheiles ihre Stelle vertreten. Diese würden dann ohne Artillerie sein.

Für die Nacht wird grundsätzlich die Stellung der Vorposten geändert, resp. ihre Stärke vergrößert. Man zieht sie entweder näher an das Lager heran, wodurch sie meist von selbst enger werden, oder man vermehrt die Zahl der Posten und die Stärke der Grand gardes, bei gleichzeitigem Wechsel der Stellung.

Die Grand gardes stellt man gern in die Nähe von Kreuzwegen, niemals jedoch unmittelbar auf den Kreuzungspunkt selbst, weil in der Nacht der auf der Straße anrückende überlegene Feind leicht die grand garde überrennt, während sie ihm — seitwärts aufgestellt — den größten Schaden zuzufügen vermag.

Digitized by Google

Ronden, Patrouillen und Rekognoszirungen.

1) Ronden.

Ronden sollen sich von der Wachsamkeit der Postenlinie überzeugen. Die Kommandeure der grand gardes bestimmen deren Stärke sowie die Zeit und die Richtung des Marsches. Auch die petits-postes sollen Ronden schicken. Der Divisions- und Korps-Kommandeur sendet sodann Offiziere zur Kontrolle der Vorposten ab.

Jede Ronde besteht aus 1 Offizier oder Unteroffizier und 2 bis 3 Mann.

Bemerkung. Die Divisions- und Korps-Kommandeure senden außerdem noch bisweilen Offiziere zur Kontrolle der Posten ab.

2) Patrouillen außerhalb der Postenkette.

Je weniger Posten die grand garde ausgestellt hat um so mehr Patrouillen soll sie geben.

Ihre Stärke beträgt meist 3—4 Mann.

0 0

chef **0** 0 0 denn sie sollen nicht kämpfen.

0 **0** chef.

Doch macht man sie auch 25—30 Mann stark und stellt sie unter Führung eines Offiziers.

Sie sollen nur schießen, wenn ihnen der Rückzug abgeschnitten ist oder der Feind überraschend vordringt. Patrouillen werden stets vom Theil Nr. 2 der grand garde gegeben.

Bei Tagesanbruch werden sie besonders zahlreich entsendet und haben dann den Zweck

3. der Rekognoszirungs-Trupps (découvertes), welche weiter hinaus vorgehen.

Diese découvertes werden in größerer Stärke auch

Digitized by Google

vom Hauptkorps entsendet, wenn es beabsichtigt wird, die feindliche Postenkette zu durchstoßen.

F. Ueber das Gefecht der Division.

In einem früheren Abschnitte haben wir das Gefecht des französischen Bataillons geschildert, wie es nach dem neuen Reglement vom Jahre 1869 stattfinden soll.

Man darf indeß nicht annehmen, daß in einem einzigen Jahre die Traditionen einer zahlreichen Armee in Betreff der Gefechtsführung völlig verschwinden. Deshalb werden uns die Franzosen voraussichtlich so entgegentreten, wie sie es seit Einführung der Hinterlader gewöhnt waren und wie sie es bei ihren letzten Uebungen vor der Mobilmachung noch zeigten.

Die Division entwickelt sich in zwei Treffen; in jedem Treffen eine Brigade.

Das erste Treffen nimmt verhältnißmäßig wenig Schützen vor, die auf übergroße Entfernung (1000 Schritt) ein äußerst lebhaftes Feuer beginnen.

Das erste Treffen bedient sich beim Vorgehen zunächst der Bataillonskolonne; entwickelt sich jedoch in Linie, sobald das Gefecht beginnt, wobei alsdann vorzugsweise Salven zur Anwendung gelangen. Auf dieses, schonin großer Entfernung beginnende Salvenfeuer ist bei der Ausbildung der hauptsächlichste Werth gelegt, und trotzdem herrscht unter den Offizieren die Besorgniß, ein derartiges Feuer nicht mehr zum Stopfen bringen zu können.

Nach Vorbereitung des choc durch das 1. Treffen in dieser Weise, soll der Hauptstoß durch das 2. Treffen ausgeführt werden.

Die Artillerie bleibt dabei auf den Flügeln.

Mit besonderer Vorliebe wendet man den Echelon-Angriff an. Marschall Bazaine bedient sich seiner fast immer.

Dies Alles zeigt, daß die Division vorzugsweise

Digitized by Google

zum Gefecht auf der freien Ebene eingeübt ist; bedecktes und wellenförmiges Terrain wird die Wirkung der Salven entwickelter Bataillone um so mehr vermindern, als wegen der mangelhaften Ausbildung des einzelnen Mannes auf einen zu hohen Anschlag sicher zu rechnen ist.

Unserer zahlreichen Kavallerie wird sich diesen Bataillonslinien gegenüber ein großes Feld der Thätigkeit bieten.

Alle unsere Angriffe werden möglichst in die Flanke der unbeweglichen französischen Linien zu richten sein.

Mit Rücksicht auf den frühen Beginn des französischen Feuers scheint es angemessen, den Raum von 1000 Schritt an, bis zur wirksamen Schußweite des Zündnadelgewehrs schnell zu durcheilen, mit unseren starken Schützenlinien in die feindlichen Bataillone hineinzuschießen und den letzten entscheidenden Angriff mit altgewohnter Energie in der noch nirgends übertroffenen Weise unserer Allerhöchsten Vorschriften auszuführen.

Die französische Division hat nur drei, unsere Divisionen haben vier Batterien. Diese Ueberlegenheit muß ausgenutzt werden durch das gleichzeitige Auftreten aller vier Batterien auf dem Gefechtsfelde der Division. Ob die ganze Artillerie-Abtheilung dabei an einem Punkte vereinigt stehen muß oder nicht, darüber können nur die besonderen Verhältnisse und das Terrain entscheiden.

In allen Fällen aber darf weder die Artillerie noch die Infanterie das Feuer beginnen, ehe beide einer guten Wirkung völlig sicher sind.

Es mag hier noch gelegentlich erwähnt werden, daß die französischen Offiziere sich etwas Besonderes versprechen von der Mitwirknng ihrer

afrikanischen Truppen.

Man wird sie vielfach in erster Linie vorwärts treiben. Der Deutsche soll durch den ungewohnten Anblick halbwilder Gestalten erschreckt werden (siehe Titelbild).

Digitized by Google

Zum Schluß sei noch hervorgehoben, daß der Franzose die Festigkeit, Ruhe und Disziplin deutscher Truppen, die auch im Donner der Kanonen und Salven nie aus der Hand des Führers kommen, nicht besitzt. Er hofft, dies auszugleichen durch seinen „élan", unter dem wir uns nichts anderes zu denken haben, als ein Durchgehen nach vorn, ohne Rücksicht auf die Führung. Gerade dies ist ein Fehler jeder jungen schwach geschulten Truppe, dem wir Stand zu halten wissen.

Formation der französischen Armee auf Kriegsfuß.

Die gesammte französische Armee kann höchstens 25 Divisionen von einer Zusammensetzung, wie sie weiter oben angegeben war, ins Feld stellen.

Die dann noch übrig bleibenden Truppen sind das äußerste Minimum, dessen man für Algier und die allernothwendigste Besetzung des Innern von Frankreich bedarf.

Die wichtigen Festungen der Nordostgrenze müssen dann schon zum größten Theil durch die Mobilgarde besetzt werden, deren Beschaffenheit wir kennen gelernt haben.

Diese 25 Divisionen werden voraussichtlich in 7 bis 9 Korps zusammengestellt à 2 bis 3 Divisionen (Garde nur 2 Divisionen).

Einer jeden zu bildenden Armee theilt man dann noch 1 bis 2 Kavallerie-Divisionen à 3 oder 2 Brigaden zu.

Das Oberkommando führt der Kaiser.

Als Korps- resp. Armee-Führer werden bis jetzt genannt:

Mac Mahon, Frossard, Bazaine, Ladmirault, Failly, Canrobert.

Der Chef des Generalstabes beim Kaiser ist der Kriegsminister Leboeuf.

Druck von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin, Wilhelmstr. 122.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google